

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine interessante und informative Lektüre
wünscht Ihnen

Irina Bitter

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Generationen, Diktatur und Alltag

Die Geschichte der DDR als Diktatur mit einem verbrecherischen Überwachungsapparat ist oft erzählt worden. Dennoch beschreiben viele Menschen ihr Leben dort als angenehm, interessant und wertvoll. Es gibt wohl keine einfache Geschichte der DDR, sondern viele.

deutschlandfunk.de

Evangelischer Geistlicher in der DDR

Warum sich Pfarrer Oskar Brüsewitz selbst anzündete

katholisch.de

evangelisch.de

Vor 51 Jahren wurde die Leipziger Universitätskirche gesprengt

lvz.de

Kontrovers diskutiert

„Wenn Mutti früh zur Arbeit geht ...“

lr-online.de

Rolf Beilschmidt zieht Bilanz über seine Tätigkeit als LSB-Geschäftsführer
otz.de

Stasi-Schau beschäftigt das Publikum
Informativ, skurril und überraschend
lvz.de

CHINA
Ex-Studentenführer fordert Druck auf China - Vizepräsident in Berlin
focus.de

KUBA
Pressefreiheit in Kuba
Im Visier des Sicherheitsapparats
deutschlandfunkkultur.de

NORDKOREA
Nordkorea soll Sondergesandten für USA hingerichtet haben
spiegel.de

AUS DEN VERBÄNDEN

UOKG
UOKG-Verbandetreffen am 15. und 16. Juni
„Verborgene Orte der Repression“
Gedenkstätte Normannenstraße, Haus 1 (Stasi-Museum) Ruschestr. 103,
10365 Berlin, Raum 418
Gefördert mit Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien
Programmablauf
Sonnabend, 15. Juni 2019
Beginn: 13.00 Uhr
Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
Dieter Dombrowski, Bundesvorsitzender
Grußwort: Roland Jahn, BStU
ca. 13:15 Uhr: Gastvortrag [weiter](#)

Robert-Havemann-Gesellschaft e.V.
namhafte Bürgerrechtler und ehemalige DDR-Dissidenten fordern in einem
offenen Brief die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission zur

Entwicklung des Jubiläums zu dreißig Jahren Friedlicher Revolution auf, den Beginn der Feierlichkeiten nicht auf den 9. November, sondern auf den 9. Oktober zu datieren.

Der 9. Oktober 1989 sei ein „Tag der Entscheidung“ gewesen, an dem die Ostdeutschen zu Tausenden auf die Straße gingen und sich selbst befreiten. Der Mauerfall und auch die Deutsche Einheit seien ohne die Demonstrationen vom 9. Oktober nicht möglich gewesen. Darüber hinaus sollten DDR-Bürgerrechtler und Opfer des SED-Regimes in die Konzeption des Jubiläums miteinbezogen werden. Außerdem sei die Fokussierung auf den 9. Oktober 2019 als zentralen Tag der Jubiläumsfeierlichkeiten auch ein Beitrag zur Stärkung der ostdeutschen Zivilgesellschaft, da er die Leistungen der Ostdeutschen in der Friedlichen Revolution und dem darauffolgenden Transformationsprozess anerkenne.

An das

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)

Geschäftsstelle „30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit“

Alt-Moabit 140

10557 Berlin

Berlin und Leipzig, 29.05.2019

Offener Brief zum 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution am 9. Oktober 2019

Sehr geehrter Matthias Platzeck, sehr geehrte Mitglieder der Kommission „30 Jahre Friedliche

Revolution und Deutsche Einheit“,

wir begrüßen die Einsetzung der Kommission zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen für

die Ausgestaltung des Jubiläumskonzepts für den 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution.

Es

freut uns besonders, dass die [weiter](#)

CAMPUS FÜR DEMOKRATIE

Podiumsgespräch

Berlin, Di. **4. Juni 2019. 18.00**

Klagentrommeln für China

Reaktionen in der DDR auf das Tiananmen-Massaker

4. Juni 1989 in Peking: Panzer rollen über den Tiananmen-Platz.

Auf Befehl der chinesischen Regierung schlug das Militär die Protestbewegung der Studentinnen und Studenten für demokratische Reformen brutal nieder. Hunderte Menschen starben.

Das Massaker wurde weltweit scharf verurteilt. Die DDR Regierung hingegen begrüßte das Vorgehen Chinas. Sie sandte damit ein deutliches Signal an die Oppositionsbewegung im eigenen Land: Eine „chinesische Lösung“ ist auch in der DDR möglich.

Unbeeindruckt von dieser Drohung organisierten Oppositionelle Solidaritätsaktionen. In mehreren Kirchen Berlins und andernorts

versammelten sie sich zum Klagetrommeln, um der Opfer in China zu gedenken. Anhand von Bildern und Dokumenten des Archivs der DDR-Opposition und des Stasi-Unterlagen-Archivs berichten Zeitzeugen bei der Podiumsdiskussion von den Ereignissen im Sommer 1989.

Podium: Andreas Schönfelder und Stephan Hilsberg, demonstrierten im Juni 1989 gegen die blutige Niederschlagung des Massakers auf dem Platz des Himmlischen Friedens und nahmen an Solidaritätsaktionen teil. Prof. Dr. Klaus Mühlhahn, Sinologe, erläutert die Auswirkungen der Niederschlagung der Proteste für die Bürgerrechtsbewegung in Osteuropa und das bis heute andauernde Schweigen in der Volksrepublik China.

Moderation:

Jacqueline Boysen, Journalistin

Der Eintritt ist frei.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit an einer **Zeitzeugenführung** durch die **Ausstellung "Revolution und Mauerfall"** der Robert-Havemann-Gesellschaft oder an einer **Führung** durch die **Ausstellung "Einblick ins Geheime"** des BStU teilzunehmen.

Die Veranstaltung ist Teil der [Reihe "Macht, Menschenrechte, Mauerfall"](#).

[Veranstaltungsflyer](#)

Ort: Haus 7, Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie
Ruschestraße 103
10365 Berlin

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Pekinger Massaker 1989: Teil der DDR-Geschichte

berliner-zeitung.de

sueddeutsche.de

Massaker in China – Wende in der DDR

bayernkurier.de

So schaute man im Osten fern

„Fernsehen in der DDR: Sandmann, Propaganda und ein Kessel Buntes“

nordbuzz.de

Die Reise Johannes Pauls II. Anfang Juni 1979 nach Polen

Johannes Paul II. kannte das kommunistische System von innen. Das machte ihn den Kommunisten gegenüber gelassen

nzz.ch

Buch

Manfred Stark (Hrsg.)

Diese Zeilen sind mein ganzes Leben ... Briefe aus dem Gulag.

Mit unveröffentlichten Lagerbriefen von Jewgenia Ginsburg

Metropol Verlag, Berlin 2019. 391 S., Abb., 24 €.

Der deutschstämmige Nikolai Scharfenberg, der mit seiner Familie in Charkow lebte, wurde Ende 1936 von der Geheimpolizei des NKWD verhaftet. Es war die Zeit der Tschistka, der „großen Säuberung“ Stalins. Anfangs konnte seine Frau ihn im Gefängnis besuchen, später immerhin noch Briefe schreiben. In der Haft erlitt Scharfenberg schwere Folterungen, wovon

tagesspiegel.de

Buch

Hans Christoph Buch

Tunnel über der Spree. Traumpfade der Literatur

Frankfurter Verlagsanstalt. 200 Seiten. 20 Euro

Buch „Tunnel über der Spree“, eine Sammlung von Briefen, Essays, Erzählungen, Notizen und anekdotischen Erinnerungen.

haz.de

Buch

Michail Ryklin

Leben, ins Feuer geworfen. Die Generation des Großen Oktobers

Suhrkamp Verlag, 336 Seiten, 25 Euro.

„Himmelsstürmer“ wurden die jungen Parteisoldaten genannt, die 1917 für die Oktoberrevolution brannten und sich dem radikalen Umbau der Gesellschaft verschrieben. Viele endeten tragisch. Für den russischen Philosophen Michail Ryklin ist dieses Drama auch persönliche Geschichte, wie sein Buch zeigt.

deutschlandfunk.de

Buch

Andreas Förster

Zielobjekt Rechts.

Wie die Stasi die westdeutsche Neonaziszene unterwanderte

Ch. Links, Verlag, 264 Seiten, 18 Euro.

Für die DDR-Propaganda wäre es eine Katastrophe gewesen. Die Stasi kungelt mit westdeutschen Neonazis! So etwas war bislang nur dem Verfassungsschutz in der Bundesrepublik unterstellt worden. Und nicht zu Unrecht, wie sich spätestens in Zuge der NSU-Morde herausstellte. Und trotzdem war die Stasi jahrelang ebenfalls ziemlich nah dran an den Akteuren der extremen Rechten.

maz-online.de

Buch

Rolf Heinrich

Ausbruch aus der Vormundschaft: Erinnerungen

Ch. Links Verlag 2019, 25,00 EUR

Rolf Henrich gilt als einer der Wegbereiter der Friedlichen Revolution in der DDR. Sein Buch »Der vormundschaftliche Staat«, das im Frühjahr 1989 in Hamburg und Anfang 1990 in Leipzig erschien, öffnete vielen Menschen in Ostdeutschland die Augen. Im September 1989 gehörte Henrich zu den Mitbegründern der Bürgerbewegung Neues Forum. In ...
mz-web.de

DIVERSES

«1989 erfuhren wir in den Abendnachrichten, dass wir jetzt frei seien»

Georgi Gospodinov über das diskrete Monster der Vergangenheit
nzz.ch

Ausstellung von Andreas Mühe

Alte Familienbande wiederaufleben lassen

Kaum eine Familie steht sinnbildlich für die deutsche Geschichte wie seine:
faz.net

Zwischenruf: Die Zerstörung der BRD

Martin Debes interpretiert die aktuellen Wahl-Ergebnisse.
thueringer-allgemeine.de

Warum Unternehmen auf Stasi-Ermittler setzen

faz.net

NEUERSCHEINUNG IM VERLAG DES OSTEUROPAZENTRUM BERLIN
Buch

Maria Werthan (Hrsg.)

Verborgен im Rucksack der Vertriebenen

Der Keim des Neuanfangs

Broschur, 14,8 x 21,0 cm, mit Abbildungen, 216 Seiten, 9,90 €
ISBN 978-3-89998-279-4

„Sowohl in meiner Kindheit, die ich in den mährischen Weißen Karpaten nicht weit von der slowakischen Grenze verbracht habe, als auch in meiner Jugend, in der ich angefangen habe, die festverschlossenen Grenzen zu Deutschland und Österreich bewusst wahrzunehmen, habe ich oft über den Begriff der Grenze nachgedacht: führt ihre Wesenheit dazu, die Menschen, die Natur oder auch eine tiefwurzelnde Tradition zu trennen oder ist es möglich,

diese Grenzen zu überwinden und eine sinnvoll funktionierende Einheit wiederherzustellen? Durch mein interdisziplinäres universitäres Studium, die damit verbundenen Erfahrungen und Wahrnehmungen in fast allen Grenzgebieten von Böhmen, Mähren und Schlesien und durch meinen gesamten Lebensweg nach dem Jahr 1989 hat sich mein Bemühen, die Grenzen zwischen Tschechien, Deutschland und Österreich zu überwinden und gemeinsame Brücken zu schlagen immer mehr intensiviert. Sowohl bei meiner dokumentarfilmerischen als auch bei meiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist es mir ein großes Anliegen, die schwierige gemeinsame Geschichte ausgeglichen darzustellen und zu versuchen, auf eine poetische, philosophische und ganzheitliche Weise zu einer in Zukunft durch Versöhnung und Gemeinsamkeit charakterisierten Stimmung beizutragen.“

Dr. Lenka Ovčáčková, Prag

NEUERSCHEINUNG IM ANTHEA VERLAG

Buch

Karola Beck

Verwischte Spuren

Eine Berliner Novelle

Broschur, 14,8, x 21,0 cm, 102 Seiten, 9,90 €

ISBN 978-3-89998-266-4

Zum Buch

Es ist eine Reise in die Vergangenheit, als Isa nach dem Fall der Mauer 1989 in der Absicht Aufklärung über den Tod ihres Bruders zu erlangen, nach Berlin fährt. Die vertrauten Straßen der Kindheit wecken Erinnerungen. Und statt die Stasi-Unterlagen-Behörde in Berlin aufzusuchen, folgt sie einem inneren Wegweiser, der sie schließlich mit ihrem totgeglaubten Sohn zusammenführt.

Von der 25 Jahre zurückliegenden Zwangsadoption ihres Kindes in der DDR weiß sie nichts, da man ihr nach der Entbindung sagte, dass sie eine Fehlgeburt gehabt hätte. Schließlich steht Isa vor einem Rätsel, als sich nach langer Zeit unverhofft ihre Wege kreuzen ...

www.anthea-verlagsgruppe.de

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Erfurt, Di. 4. Juni 2019, 12.00 – 18.00

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stasi-Unterlagen-Archivs erläutern die gesetzlichen Regelungen für die Akteneinsicht, zum Beispiel, wie der Zugang zu Stasi-Unterlagen zur eigenen Person oder zu verstorbenen nahen Angehörigen beantragt wird und wie man Kopien von Unterlagen sowie die Klarnamen

von inoffiziellen Mitarbeitern erhält.

Wer einen Antrag auf Einsichtnahme in Stasi-Unterlagen stellen möchte, wird gebeten, ein gültiges Personaldokument mitzubringen. Ein Mitarbeiter des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Beratungsinitiative SED-Unrecht) berät zu den Rehabilitierungsmöglichkeiten nach den SED-Unrechtsbereinigungsgesetzen und den daran geknüpften sozialen Ausgleichs- und Unterstützungsleistungen.

Das Beratungsangebot und der Eintritt ist frei.

Ort: KUBUS der Stiftung Ettersberg - Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

(ehem. Stasi-Gefängnis)

Andreasstr. 37 a

99084 Erfurt

Podiumsdiskussion

Berlin, Di. 04. Juni 2019, 18.00 – 19.30

Interesse und Konflikt. Die Idee der Nation in der DDR und in Ostmitteleuropa seit 1989

Die Jahre 1989 und 1990 stehen für eine bedeutende historische Zäsur. Mit den Revolutionen in der DDR und in Ostmitteleuropa begann eine neue Zeit, ein Aufbruch ins Offene. Sie waren Ausgangspunkte für tiefgreifende gesellschaftspolitische Umbrüche mit nachhaltigen Wirkungen bis in die Gegenwart. Dazu zählen der Aufbau demokratischer Strukturen nach den kommunistischen Diktaturen und die Überwindung der europäischen Teilung. Die Veranstaltungsreihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene« nimmt das Jubiläumsjahr 2019 zum Anlass, um nach 30 Jahren die revolutionären Entwicklungen von 1989 und ihre Folgen in der DDR und in Ostmitteleuropa in vergleichender Perspektive zu diskutieren. Zugleich sollen die Wege nachgezeichnet werden, die diese Staaten und Gesellschaften seither beschritten haben. Schließlich gilt es, die aktuelle politische Situation vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse in den Blick zu nehmen.

Ort: Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungssaal

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Bayreuther Stadtgespräch

Bayreuth, Mi. 05. Juni 2019, 18.00

Revolution – Einheit – und dann?

Veröffentlicht von Redaktion am 24. Mai 2019

Ostdeutschlands Weg von der Diktatur in die Demokratie

Im Juni-Stadtgespräch beleuchtet der ostdeutsche Historiker, Dr. Ilko-Sascha Kowalczyk, die Revolution und den Mauerfall in der DDR 1989 und den kurzen Weg zur deutschen Einheit

1990. Vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklung diskutiert er zudem Ostdeutschlands Weg seit 1990. Thema: Revolution – Einheit – und dann? Ostdeutschlands Weg von der Diktatur in die Demokratie‘

Referent: Dr. Ilko-Sascha Kowalczyk, Historiker und Forschungsprojektleiter in der Stasi-Unterlagenbehörde, z.Zt. beurlaubt

Eintritt frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Ort: Iwalewahaus

Ecke Wölfelstraße / Münzgasse,
95444 Bayreuth

wiesentbote.de

Berlin, Di. 11. Juni 2019, 18.00

Die gefährliche Faszination des Marxismus – gestern und heute

Dr. Franz Cimpa, der Marxismus-Forscher referiert zum Thema:

Zur Einleitung wird in der utopischen Theorie von Marx die „ewige“

Leistungsgesellschaft charakterisiert, als Gegenteil zum erstrebten

Kommunismus. Dessen markanteste Eigenschaften reichen beim Einzelnen von der Abwehr von Leistungsdruck und Verantwortung bis zur Arbeit gleich

„Ausbeutung“, bei Staaten von trügerischer Modernität bis zum Verfall von

Werten, Anwendung von Gewalt bis Töten, Staatsversagen und Revolutionen. Der

Marxismus ist gegensätzlich. Im heutigen Deutschland ist Lernen und

Wissen/Können nicht sonderlich erstrebenswert, und das Land ist fortwährend

streikgebeutelt. In der DDR war Lernen, Wissen und Können sehr geschätzt,

und es gab keinen Streik – aber ...

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Berlin, Do, 20. Juni 2019, 18.00

Lizenz zum Spionieren – Alliierte Militärmissionen in Potsdam

Kurzvortrag von Söhnke Streckel und Zeitzeugengespräch mit ehemaligen

Angehörigen der Militärverbindungsmissionen; Moderation: Dr. Jörg

Morré (Direktor Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst)

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich.

Ort: Potsdam Museum - Forum für Kunst

und Geschichte

Am Alten Markt 9

14467 Potsdam

Berlin, Di. 25. Juni 2019, 18.00

Im goldenen Käfig: Zwischen SED, Staatssicherheit, Justizministerium und Mandant - die DDR-Anwälte im politischen Prozess

Dr. Christian Booß, Vorsitzender des Bürgerkomitees 15. Januar e.V., stellt sein Buch vor:

In seiner Forschungsarbeit untersucht der langjährige Mitarbeiter der BStU die Tätigkeit der Verteidiger in den politischen Prozessen der Honecker-Ära. Dazu wurden über 1000 Prozess- und Ermittlungsakten ausgewertet. Um diese Akten interpretieren zu können, greift die Studie jedoch weit über diese Prozesse hinaus. Beleuchtet werden die Umstrukturierung der Anwaltschaft in Ostdeutschland seit 1945, die Ausbildung der Anwälte und die Versuche von SED, Justizapparat und Stasi, sie im Sinne des Idealbildes vom »sozialistischen Anwalt« zu beeinflussen.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Berlin, Di. 09. Juli 2019, 18.00

Leben und Sterben im Speziallager Nr. 9 Fünfeichen - Neubrandenburg

Dr. Rita Lüdtkke, die Leiterin der AG Fünfeichen referiert multimedial zum Thema. Ab Juni 1945 wurde das ehemalige Kriegsgefangenenlager „Stalag II A“ in Fünfeichen vom NKWD mit deutschen Häftlingen belegt. Zunächst kamen mutmaßliche Funktionsträger des NS-Regimes aus dem Umland ohne Urteil dorthin, doch zunehmend füllte sich das Lager mit unschuldig verhafteten Opfern der Sowjetdiktatur. Weitere Zugänge gab es aus den Lagern Sachsenhausen, Graudenz und Ketschendorf. Insgesamt 15.400 Menschen, unter ihnen eine hohe Anzahl von Frauen und Kinder ab 12 Jahre, wurden bei unzureichender Ernährung und schlechten hygienischen Bedingungen weggesperrt. Bei der Auflösung des Lagers im November 1948 entließ man 5.200 Überlebende in die Freiheit, 2800 kamen noch in die Lager Buchenwald, Sachsenhausen und Waldheim, aber 4.900 Gefangene waren t o t !

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin
